

WICHTIG FÜR WUPPERTAL

FRAGEN AN DAS BEARBEITUNGSTEAM

Frage: Wie will man die vielen Menschen in Wuppertal einbeziehen, die üblicherweise nicht auf solche Veranstaltungen gehen? Denn es ist ja so, dass man immer die gleichen Leute trifft!

Antwort: Die Problematik der eingeschränkten Beteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen (Anderssprachige, Kinder, Berufstätige, etc.) ist eine bekannte Herausforderung der Bürgerbeteiligung. Um den Zugang auch für Familien und Menschen, die abends arbeiten, zu erleichtern, werden die drei Zukunftswerkstätten samstags stattfinden. Außerdem besteht die Möglichkeit, über die Wuppertaler Glücks-App veranstaltungsunabhängig eine Rückmeldung zum Prozess zu geben. Um weitere Bevölkerungsgruppen zu erreichen, wird es zudem einen Fotowettbewerb für Schülerinnen und Schüler zum Stadtentwicklungskonzept geben.

Frage: Wuppertal ist sehr international, wie werden anderssprachige Menschen beteiligt?

Antwort: Die Wuppertaler Glücks-App ist auch auf Englisch erhältlich. Um Kinder und Familien mit Migrationshintergrund einzubinden, wird es zudem einen Fotowettbewerb zum Stadtentwicklungskonzept geben, bei dem die Beherrschung der Sprache weniger wichtig ist.

Frage: Wie beteiligen wir die, die Stadtentwicklung über sich ergehen lassen müssen am Rehsiepen, Steinweg usw. und die, die jetzt schon verdrängt werden durch Job-Center Vorgaben?

Antwort: Die Beteiligungsformate für das Stadtentwicklungskonzept stehen allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Unabhängig von diesem Prozess finden immer wieder auch themen- und quartierbezogene Veranstaltungen statt, um die angesprochene Personengruppe gezielt zu erreichen.

Frage: Wie können wir sicherstellen, dass auf die Visionsentwicklung eine Umsetzung folgt (bzw. die Weichen dafür bereits jetzt gestellt werden)?

Antwort: Das Stadtentwicklungskonzept wird den politischen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt. Dort liegt dann auch die Entscheidung, inwieweit den Empfehlungen des Stadtentwicklungskonzeptes gefolgt wird. Durch einen transparenten Prozess, regelmäßige Berichte und eine frühzeitige Einbindung soll eine hohe Akzeptanz für das Stadtentwicklungskonzept auch bei der Politik erreicht werden.

Frage: Welche finanziellen und personellen Ressourcen stehen für die a) Entwicklung und b) für die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur Verfügung?

Antwort: Mit dem Stadtentwicklungskonzept werden zunächst einmal Ziele und Strategien für die zukünftige Entwicklung Wuppertals erarbeitet, an denen sich das städtische Handeln ausrichten soll. Maßnahmen und Projekte können durch gezielte Priorisierungen im Rahmen der vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen umgesetzt werden.

Frage: Am Ende des Prozesses wird es ein Stadtentwicklungskonzept 2030 geben. Die sich daraus entwickelten Umsetzungsschritte müssen konsequent begleitet und kontrolliert werden, damit am Ende die Ziele erreicht werden. Wird diese Arbeit professionell begleitet?

Antwort: Das Stadtentwicklungskonzept betrachtet den Zeitraum der nächsten 10-15 Jahre, soll aber keine Jahreszahl im Titel tragen. Sofern der Rat das Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Wuppertal“ beschließt, sind Politik und Verwaltung gehalten, die wesentlichen Erkenntnisse in ihrer laufenden Arbeit zu berücksichtigen. Eine dauerhafte externe Begleitung ist nicht vorgesehen. Es erfolgt aber selbstverständlich ein verwaltungsinternes Controlling.

Frage: Wer/ welche Kommission/ Gruppe entscheidet bzw. wählt die Maßnahmen bzw. Projekte aus? Also welche Legitimation ist für das Stadtentwicklungskonzept vorgesehen?

Antwort: Das Stadtentwicklungskonzept und die Auswahl von Maßnahmen und Projekten werden in unterschiedlichen Formaten (z.B. Zukunftswerkstätten) diskutiert. Letztlich wird dem Rat der Stadt das Stadtentwicklungskonzept zur Beschlussfassung vorgelegt.

Frage: Warum geht der Prozess davon aus, dass es eine tabula rasa gäbe? Wann werden die Konzepte eingebracht, die restriktiv für ein STEK sein oder werden können?

Frage: Welche Informationen fließen im STEK zusammen über Beteiligung hinaus? Welche bestehenden Programme, Analysen, Pläne?

Frage: Den Mitarbeitenden hier müssen die schon vom Rat beschlossenen Konzepte bekannt gemacht werden.

Antwort: Das Stadtentwicklungskonzept geht gerade nicht davon aus, dass es bei null anfängt. Vom Planungsbüro werden über 100 bestehende Konzepte und Planungen der Stadt Wuppertal ausgewertet. Eine Übersicht dieser Planwerke ist im Eckpunktepapier zum Stadtentwicklungskonzept zu finden. Wesentliche relevante und aktuelle Aussagen der vorliegenden Planwerke werden im Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt.

Frage: Wir regen an, einen Beirat für den STEK-Prozess einzurichten, damit die dezentrale Anbindung vor allem an die Quartiere gewährleistet wird, damit die Menschen, die sich üblicherweise nicht in solche Beteiligungsverfahren einbringen (können), auch gehört werden, damit die Ideen und Pläne aus dem STEK umgesetzt werden (Förderanträge, Organisationsfragen,...), damit die Ergebnisse aus dem STEK-Prozess in die Quartiere kommuniziert werden.

Antwort: wird nachgereicht

Frage: Wie können die einzelnen Stadtteilinitiativen mit z.T. eigenen Visionsprozessen eingebunden werden und ihrerseits Teil der gesamtstädtischen Umsetzung werden?

Antwort: wird nachgereicht

FRAGEN ZU EINZELNEN THEMEN

Frage: Könnte man die Wupper nicht - wie z.B. Cambridge in England - für flache Stak-Boote schiffbar machen?

Die Befahrung der Wupper unterhalb von Wuppertal ist aus naturschutzrechtlichen Gründen (Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiet, FFH-Gebiet) strengen Regelungen unterworfen (z.B. Mindestpegel, spezielle Schulung der Bootsführer). Die Wupper im Stadtgebiet unterliegt zwar grundsätzlich keiner naturschutzrechtlichen Beschränkung. Aufgrund der immer häufiger zu beobachtenden Laichgruben und zum Schutz der Submersvegetation (Pflanzen, die unter Wasser wachsen), ist der Gebrauch von Stak-Booten aus Artenschutzgründen allerdings kritisch zu sehen.

Frage: Was kann ich dazu beitragen, dass die Bebauung von Grün- und Waldflächen aufhört?

Antwort: Vor der Inanspruchnahme neuer Flächen sind in der Regel umfangreiche Planverfahren (z.B. Flächennutzungsplan, Bebauungsplan) durchzuführen, die Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit eröffnen, Anregungen und Kritik zu formulieren.

Frage: Warum gibt es in Wuppertal so viele Knopfdruckfußgängerampeln?

Antwort: Mit den Tastern eröffnet sich die Möglichkeit, auch das Fußgängersignal verkehrsabhängig zu schalten. Einerseits um den Fußgängern schnellstmöglich - ohne lange Wartezeiten - Grünzeiten zu gewähren, andererseits aber auch, um diese Zeiten - sofern sie nicht genutzt werden - zur weiteren Steuerungsoptimierung nutzen zu können.

Frage: Haus- und Fassadenbegrünung hilft die Luft zu säubern. Warum gibt es in Wuppertal so wenig davon?

Antwort: Inwieweit Fassaden und Dächer begrünt werden, ist eine Entscheidung der privaten Grundstückseigentümer. In verschiedenen Stadterneuerungsgebieten gibt es Förderprogramme, mit denen die Stadt Wuppertal aktiv die Begrünung von Hof- und Fassadenflächen finanziell unterstützt.

Frage: Wie verträgt sich das Klimaschutzprogramm mit der Ansiedlung stark emittierender Betriebe (z.B. Braunkohlenfeuerung)?

Antwort: Bei der Ansiedlung stark emittierender Betriebe müssen verschiedene Aspekte gegeneinander abgewogen werden. Dabei sind u.a. die Belange des Klimaschutzes zu berücksichtigen. Auch dem Schutzgut Gesundheit kommt eine hohe Wertigkeit zu. Für das in Vohwinkel geplante Asphalt-mischwerk ist ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet worden, um dessen Auswirkungen soweit wie möglich städtebaulich steuern zu können. Im Rahmen dieses Verfahrens haben Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, Anregungen und Kritik zu formulieren. Am Ende entscheidet der Rat der Stadt über den Bebauungsplan.

Frage: Wird noch darüber nachgedacht, das „Leuchtturmprojekt“ Döppersberg für Radfahrer sicherer und freundlicher zu gestalten?

Dem jetzt für alle sichtbaren Baufortschritt liegt ein jahrelanger Planungs- und Bauvorbereitungsprozess zu Grunde. Der damalige Stand der Verkehrsplanung wurde bereits in einer Drucksache von 2003 den politischen Gremien und damit der Öffentlichkeit vorgestellt. In den folgenden Jahren wurde im Rahmen diverser Drucksachen regelmäßig über das Verkehrskonzept und die in diesem Zusammenhang erstellten Verkehrssimulationen berichtet. Die geplante Radverkehrsführung ist in mehreren Terminen am „Runden Tisch Radverkehr“ unter Beteiligung des ADFC und dem Verein „Der grüne Weg“ vorgestellt und diskutiert worden.

Es ist sicherlich so, dass insbesondere die Rahmenbedingungen zum Radverkehr seit Eröffnung der Nordbahntrasse einen neuen „Schwung“ / eine neue Priorität bekommen haben. Dies in dem zuvor geschilderten langwierigen Planungsprozess zu berücksichtigen, wäre schier unmöglich gewesen, da diese Entwicklung in diesem Umfang nicht abzusehen war.

Durch das Angebot eines straßenbegleitenden Radweges ohne Benutzungspflicht wurde versucht, die Belange für geübte/ungeübte Rad Fahrende in der vorhandenen Planung dennoch zu berücksichtigen. Dem geübten Rad Fahrenden /Alltagsradler, der die Führung auf der Fahrbahn favorisiert, bleibt dies unbenommen. Der ungeübte Rad Fahrende, welcher sich im starken Kfz-Verkehr eher unwohl fühlt, kann den straßenbegleitenden Radweg nehmen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird kein Anlass gesehen, die gerade geschaffene Infrastruktur wieder zu verändern.

Ob zukünftig nach Fertigstellung des Projektes z. B. in der Aufteilung des Verkehrsraumes in Abstimmung mit dem Fördergeber Erfordernisse und Möglichkeiten bestehen, nachträglich Veränderungen vorzunehmen und z.B. weitere Optimierungsmaßnahmen für den Radverkehr vorzunehmen, ist maßgeblich von den dann bestehenden verkehrlichen Rahmenbedingungen unter Abwägung aller verkehrlich relevanten Belange abhängig. Geplant ist dies derzeit nicht.

SONSTIGE FRAGEN

Frage: Ich hätte gern bei allen städtischen Veranstaltungen auch Tische für Laptops. Nicht immer über Digitalisierung reden, sondern auch rein praktisch machen. Der Rat ist ja schon papierlos. (Klaus Lüdemann)

Antwort: Es wird versucht, diesen Wunsch bei den drei Zukunftswerkstätten zu berücksichtigen. Allerdings kann es je nach räumlicher Situation und der Zahl der Teilnehmenden im Einzelfall zu Schwierigkeiten kommen.

Frage: Wie kann man die gastfreundliche Tradition einer „engen“ Stadt mit einem „weiten“ Herz erhalten bzw. wiederbeleben?

Antwort: Die Frage, ob das Stadtentwicklungskonzept unter eine Überschrift / ein Motto gestellt wird und wie diese/s lauten könnte, muss im Verlauf des Prozesses erörtert werden. Die Formulierung „Enge Stadt mit weitem Herz“ könnte hierfür einen Anknüpfungspunkt bieten.